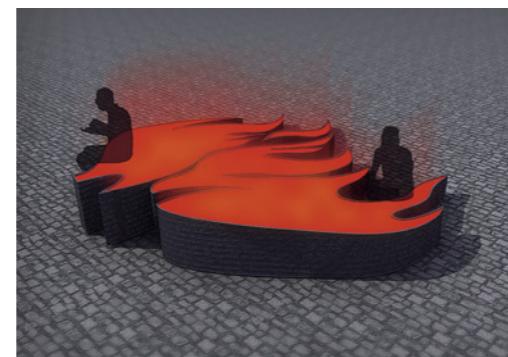
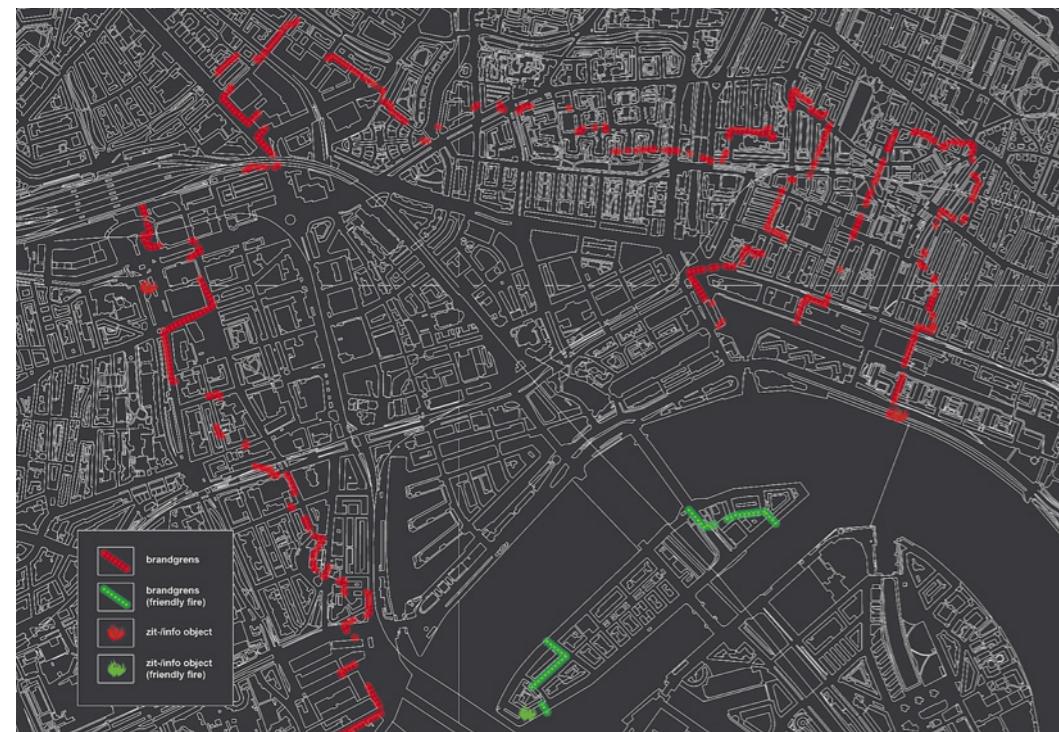


Brandgrens Rotterdam

Nikolaus Bernau

Eingeladener Wettbewerb
1. Preis West 8, Rotterdam

Weitere Teilnehmer:
Atelier van Lieshout, Rotterdam | Studio Anthon Beeke, Amsterdam, Paris | Studio Wieki Somers, Schiedam



Der Siegerentwurf von West 8 setzt auf die Kraft des Lichts. Im Abstand von 20 Metern werden kleine LED-Strahler in den Boden eingelassen, die von Solarzellen gespeist werden. In die Glasoberfläche ist eine stilisierte Flamme eingraviert. Am Wasser taucht das Motiv in Form von Sitzmöbeln wieder auf.
Abbildungen: West 8



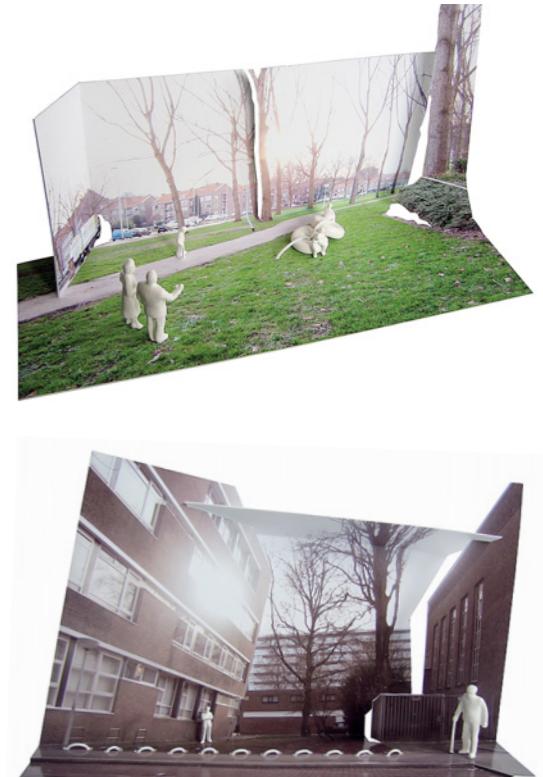
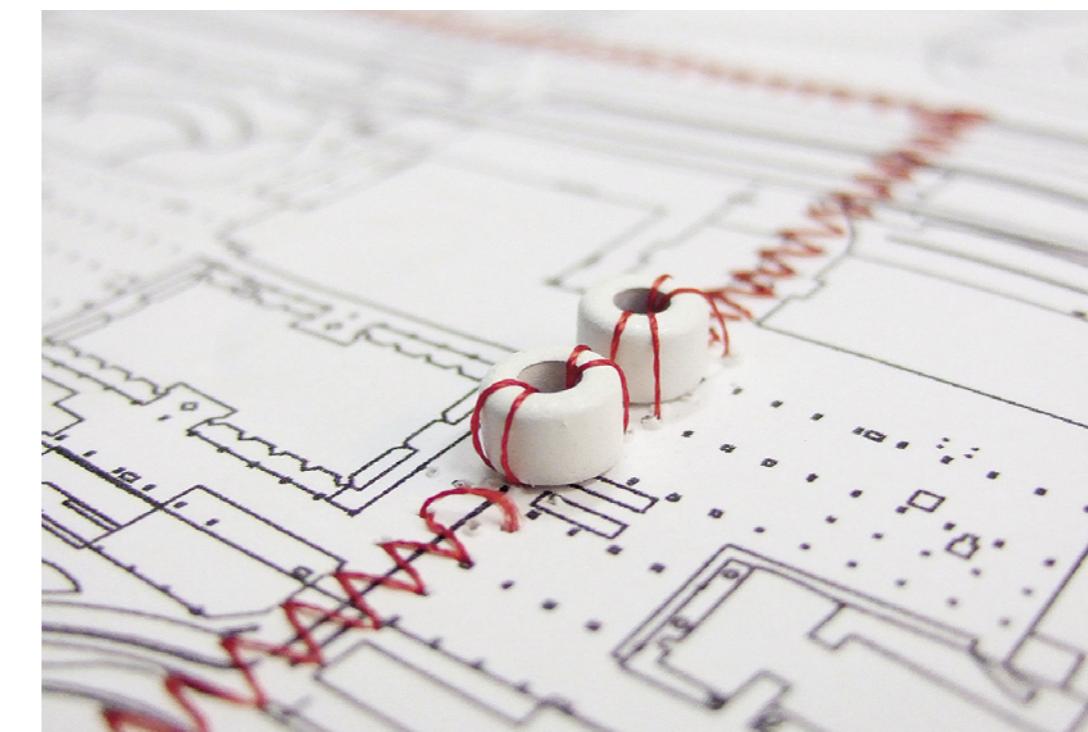
Eigentlich ist die Brandgrenze Rotterdams eindrucksvollstes Kriegsdenkmal. Doch bisher existiert sie nur als Linie auf der Karte. Bald soll ihr Verlauf auch im Stadtgebiet sichtbar werden. Vier niederländische Gestalter waren zum Wettbewerb eingeladen.

Nur 15 Minuten dauerte der Angriff, 814 Menschen starben, 78.000 wurden obdachlos, 25.000 Wohnungen dem Erdboden gleichgemacht. Rotterdams Ruinen glühten drei Monate lang. Die Reste der am 14. Mai 1940 zerstörten Altstadt räumte man ab, bis auf die St. Laurenskirche und einige wenige Altbauten. Mit Lijnbaan, Kubus-Häusern, Theater De Doelen und dem derzeit vom Abbruch bedrohten Bahnhof ist die wieder aufgebaute Stadt heute ein Monument der Nachkriegsmoderne. Die Zerstörung der Stadt selbst jedoch wurde bisher weitgehend verdrängt. Auf keinen Fall wollte die auf ihre Betriebsamkeit so stolze Hafenstadt als Opfer dastehen.

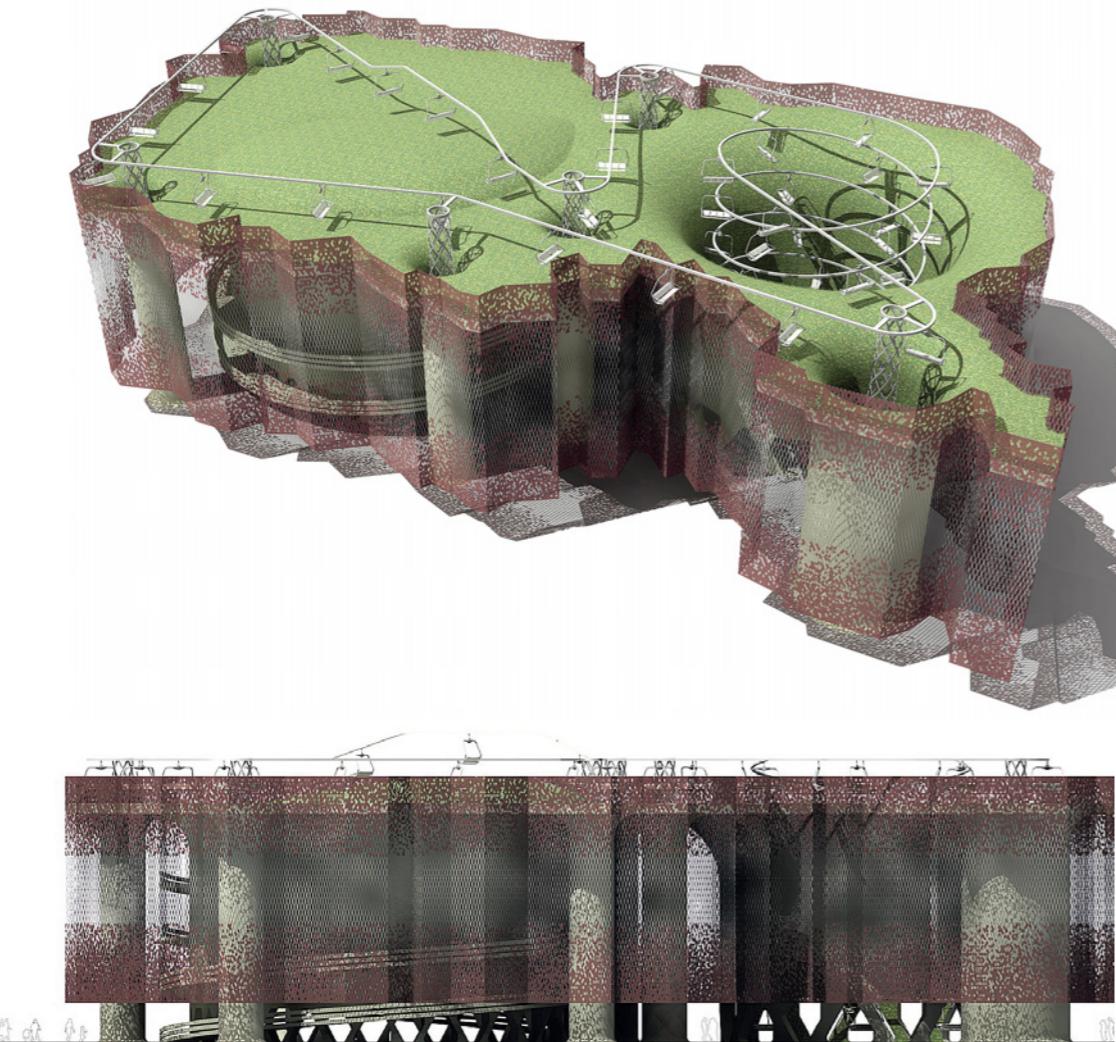
Erst jetzt beginnt sie sich auch öffentlich des verdrängten Traumas zu besinnen. Am 14. Mai wurde auf dem Schouwburgplein die aus 64.000 Geranien gestaltete Installation „Flammender Berg“ von Adriaan Geuze Büro West 8, übergeben, während 125

Strahler – nach dem Konzept der Gruppe Mothership – nachts die Grenze des Brandes markierten. Den „Lichtzaun“ um die Altstadt konnte man in seiner Ausdehnung zwar nur von Hochhäusern, Brücken oder vom Maasufer aus sehen, doch die tief hängenden Wolken reflektierten das Licht so präzis, dass sich am Himmel die Linie der Brandgrenze abzeichnete. Schon wird darüber debattiert, die Inszenierung jährlich zu wiederholen.

Dauerhaft soll jenes „Monument“ werden, das ebenfalls West 8 entworfen haben und das in einem kleinen, eingeladenen Wettbewerb den 1. Preis erhielt. Entlang der Brandgrenze will das Büro kreisförmige LED-Strahler in den Boden einlassen; rot sollen sie in der Innenstadt leuchten, wo die deutschen Bomber wüteten, grün auf der Insel Noorderiland, die teilweise durch das Gegenfeuer der niederländischen Truppen zerstört wurde. Ins Glas ist eine stilisierte Flamme geprägt, in die ein Schattenriss von Ossip Zadkines 1953 entstandenem Denkmal „Die zerstörte Stadt“ einbeschrieben ist. Dort, wo die „Brandgrens“ das Wasser der Maas erreicht, sollen flammenförmige Sitzbänke entstehen, in deren Seitenwände Texte an die Zerstörung Rotterdams erinnern.



Einen Ausflug ins Grüne will die Schweiz den von Menschenmassen gestressten Expo-Besuchern bieten. Aus der nach allen Seiten hin offenen „Stadtluonge“ mit Bühne, Restaurant und Shop kann die Seilbahn pro Stunde 3000 Personen auf das Dach des Pavillons befördern. Mit einer in Teilen biologisch abbaubaren Fassade und einer Leichtbeton-Holzkonstruktion wollen die Basler Architekten Buchner Bründler das Thema der Nachhaltigkeit bedienen. Abbildungen: Architekten



Auf dem 5,82 km² großen Gelände am Huangpu wird bald eine internationale Baustelle entstehen. 137 Länder haben ihre Teilnahme an der Expo 2010 bisher zugesagt. Die Veranstalter hoffen auf 70 Millionen Besucher.

SHANGHAI

Schweizer Pavillon auf der Expo 2010 | Eine Löwenzahnwiese für China

Ein symbolträchtiger Pavillon soll es werden, mit dem sich die Schweiz auf dem etwa 4000 Quadratmeter großen Grundstück des Shanghaier Expogeländes präsentiert, keine Leistungsschau. Von der ebenerdigen „Stadtluonge“ aus, die – wie schon Zumthors Holzstapelarrangement in Hannover – nach allen Seiten hin offen ist, werden die Besucher mit einer Seilbahn an die „frische“ Luft befördert. Die zehnminütige Fahrt, bei der sie akustisch über das Land informiert werden, führt durch einen Zylinder und endet auf einer Hochebene, einer Wiese mit Löwenzahn, als Sinnbild für die Reinheit und Unberührtheit der Natur, die den Chinesen als Schweizer Qualität näher gebracht werden soll.

Entwurf und Idee stammen von den Basler Architekten Buchner Bründler und dem Szenografen Andreas Hunkeler. Mit seinem Vorschlag, der eine imaginäre politische Landkarte nachzeichnet und explizit nicht an den Grundriss der Schweiz erinnern soll, hat sich das Team im zweistufigen, offenen Wettbewerbsverfahren gegen insgesamt 104 Bewerber und 12 Teilnehmer der Endrunde durchgesetzt. Um den Bezug zum Land garantieren zu können, musste

mindestens einer der verantwortlichen Teilnehmer einen Geschäftssitz in der Schweiz vorweisen können oder einen Schweizer Pass besitzen. Einstimmig empfahl die Jury unter Vorsitz des Chinaexperten und Generalkommissars für den Schweizer Pavillon, Uli Sigg, die Verfasser des 1. Preises zu beauftragen. 20 Millionen Schweizer Franken stehen ihnen für Bau und Ausstattung zur Verfügung.

Das schwammige Motto der Expo „Better City, better Life“ interpretieren die Architekten mit ökologischen Ansätzen. Ein Teil der Fassade soll biologisch abbaubar sein. Auf einem Grundnetz aus Metall wollen sie durchscheinende Platten aus Bioharz anbringen, die nach Ende der Veranstaltung innerhalb von zwei Wochen von Mikroben zersetzt werden können. Für die Klimatisierung des Pavillons wollen sie sich auf die „physikalischen Grundprinzipien“ verlassen, die Kinobesucher auf wassergekühlten Steinsitzen platzieren und mit einem Wasserfall in geschlossenem Kreislauf zumindest optisch für Abkühlung im schwül-heißen Shanghai sorgen. FM

1. Preis (45.000 CHF) Buchner Bründler, Basel, mit Element Szenografie, Basel | 2. Preis (30.000 CHF) group8 architectes associés, Genf | 3. Preis (25.000 CHF) Lee + Mundwiler Architects, Santa Monica, CA, USA | 4. Preis (20.000 CHF) Lehmann Fidanza, Zürich, Fribourg



Einladung zum Fachsymposium
TU Darmstadt: Montag, 4. Juni 2007, 19⁰⁰ Uhr*
FH München: Dienstag, 5. Juni 2007, 18³⁰ Uhr

DBZ+BAU colleg
 Deutsche BauZeitschrift

Gatermann + Schossig
Capricorn Haus Düsseldorf

TU Darmstadt
 El-Lissitzky-Straße 1 – Hörsaal L301/93

Fachhochschule München
 Karlstraße 6 – Audimax

Vortragende:
Elmar Schossig
 Gatermann + Schossig, Köln

Winfried Heusler
 Schüco International KG, Bielefeld
Ralf Joneleit
 Trox/FSL, Neukirchen-Vluyn

*) Zertifizierte Fortbildungsveranstaltung
 Weitere Infos unter www.baucolleg.de

Veranstalter: TU Darmstadt bzw. Fachhochschule München in Zusammenarbeit mit dem Bauverlag und update:BAU

Mit freundlicher Unterstützung von:

SCHÜCO **TROX® TECHNIK FSL**

RAICO
 Die Zukunft der Fenster- und Fassadensysteme

heroal
 Kompetenz in Alu